

Eucharistiefeier 10./11. Februar 2007

Ein schönes altes Bauernbett hat er von zu Hause geerbt. In diesem, seinem heißgeliebten Bett ist Pastor Niermann am Dienstag gestorben.

Dieses Bett ist für mich ein Symbol für sein Leben und zugleich ein Schlüssel für das Verständnis der heutigen Schrifttexte.

„Wohl euch ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Wohl euch, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.“

„Aber wehe euch, die ihr jetzt reich seid, denn ihr seid bereits getröstet“

Für Klemens Niermann war dieses schöne alte Bett ein Reichtum, den er nicht selbst erarbeitet hatte, der ihm geschenkt wurde. So war es für ihn selbstverständlich, diesen Reichtum nicht für sich allein zu behalten, sondern zu teilen. Über viele Jahre hin haben immer wieder mal Gäste und vor allem auch Obdachlose in diesem Bett übernachtet und Klemens selber schlief auf einer Luftmatratze unterm Küchentisch.

„Wohl euch ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Wohl euch, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.“

Dass dies Frohe Botschaft ist und nicht billige Vertröstung, konnten viele Menschen in Ibbenbüren und darüber hinaus bei Klemens Niermann ganz praktisch, ganz real erfahren.

Für den Evangelisten Lukas ist dieses Schriftwort ein zentraler Aspekt der Botschaft. Deutlich wird dies durch den Abschnitt der vor dem heutigen Evangelientest steht: Er beschreibt, dass Jesus auf einen Berg geht, um zu beten: Gott ist die Orientierung, der Halt, die Kraft, von der alles ausgeht, von ihm fühlt er sich gesandt. Und auf diesem Berg – ein Symbol für die Nähe Gottes - wählt Jesus die Apostel aus, die mit ihm die frohe Botschaft weitergeben sollen.

Und dann heißt es: *„Jesus stieg mit ihnen den Berg hinab“*. Es erinnert an Moses, der auf dem Berg die Gesetzestafeln der Zehn Gebote empfangen hat und den Berg hinabsteigt, um seinem Volk die Gebote zu verkünden. Unten am See, das heißt auf gleicher Ebene mit allen Menschen, verkündet jetzt Jesus in der sogenannten Feldrede, wozu er gesandt ist: die Frohe Botschaft vom Reich Gottes:

„Wohl euch ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Wohl euch, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden.“

„Aber wehe euch, die ihr jetzt reich seid, denn ihr seid bereits getröstet“

Ich selbst und viele von uns – wir gehören zu den Reichen! Aber kann man mir, kann man uns einen Strick daraus drehen, dass wir zufällig auf der günstigeren Halbkugel der Erde wohnen in einem reichen Land, dass ich Arbeit habe, dass ich gesund bin?

Es wird immer zwei Gruppen geben, Reiche und Arme, Lachende und Weinende. Entscheidend ist, wie ich damit umgehe, wenn ich zufällig zu den Reichen gehöre.

Wie das geht – dafür hat uns Pastor Niermann in seinem Leben viele Beispiele gegeben. Wie sein Bett hat er alles, was er besaß, was ihm

geschenkt wurde, nicht als seinen alleinigen Besitz betrachtet, sondern war bereit zu teilen. So wurde seine Garage zum Möbellager für bedürftige Familien und sein Auto wanderte hinter den eisernen Vorhang.

Eine große innere Freiheit ermöglichte Klemens loszulassen, sich nicht abhängig zu machen von Besitz und Reichtum. So hatte er ein offenes Haus. Er hatte offene Augen und Ohren und ein feines Gespür für Menschen, die Hilfe brauchten. Dabei ging es nicht nur um materielle Hilfe, sondern er war für die Schüler da, für die Behinderten in der „Arche“ von Tecklenburg. Klemens kümmerte sich Strafgefangene, um Drogensüchtige. Er sorgte sich um Menschen ohne Orientierung und Obdach, um Aidskranke in Ibbenbüren. Das Wort Jesu *„Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“* hat er sich in den letzten Jahren als Krankenhausseelsorger zu eigen gemacht.

Seine große innere Freiheit nahm Klemens Niermann viel Angst und ermöglichte ihm den Mut, weltlichen und auch kirchlichen Autoritäten entgegen zu treten, wenn es um das Wohl der Menschen ging.

„Was würde Jesus jetzt an meiner Stelle tun?“ Das war Maßstab und Orientierung für sein Handeln. Dazu passt ein Lied, das wir gleich singen und Klemens Niermann hilft mir, das Lied mit zu singen: „

Wir lassen uns auf Jesus ein, verlieren uns an ihn. Aus seinem Geiste werden wir neu, der Welt und den Menschen geboren. Wer sein Leben verliert, wird es gewinnen.“

Seine große innere Freiheit, die ihm manchmal erlaubte, auch verrückte Dinge zu tun, ist nur verständlich, weil er - wie es in der heutigen Lesung heißt - nicht auf eigenes Können und auf Menschen allein vertraute, sondern weil Gott für ihn Kraft und Quelle des Lebens war!

So trifft für Klemens Niermann das Wort der Lesung zu: *Gesegnet der Mann, der auf den Herrn sich verlässt und dessen Hoffnung der Herr ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist.“*

Dieses Vertrauen war für Pastor Niermann, der so viele Menschen beim Sterben begleitet hat, in den letzten Wochen gefragt, als er selbst von seiner tödlichen Krankheit erfuhr.

Vor zwei Wochen, als er in seinem Bett lag und noch sprechen konnte, hat er mich verabschiedet mit den Worten: „Es ist alles gut, Josef!“